

den Gründen für diese mit den Traditionen des badi-
schen Landes im Widerspruch stehende Haltung geführt.
Es ist mit Recht auf die politischen Einflüsse hingewie-
sen worden, die von Berlin her ja schon oft nicht
allein auf Baden, sondern auch auf andere kleine, durch
ihre Kleinheit gegen die überragende Stärke der Vor-
macht Preußen wenig widerstandsfähige Bundesstaaten ge-
wirkt haben, wenn es die Förderung spezifisch preussischer
Interessen galt, die mit den Gesamtinteressen des Rei-
ches als eines großen, freiheitlich und möglichst einheit-
lich gewünschten Volks- und Wirtschaftskörpers nicht im-
mer harmonieren. Ein norddeutsches rechtsliberales Blatt,
die „Braunschweigische Landeszeitung“, wandte sich einer anderen Seite der Angelegenheit zu.
In freier Mischung von Tatsächlichem und Legendarischem
suchte ein von diesem Blatt veröffentlichter Artikel den
Schlüssel für die unter dem Gesichtspunkte der badi-
schen Interessen nicht mehr verständliche Haltung der
badiſchen Regierung in hofischen Einflüssen, ins-
besondere in der Wirklichkeit der jetzt verwitweten Groß-
herzogin Luise, der „Landesgroßmutter“, wie sie auch
sonst wohl genannt wird, die eine Tochter Kaiser Wil-
helm I. also eine Tante des jetzigen Kaisers ist und als
preussische Prinzessin unter der langen Regierungszeit
ihres Mannes, des verstorbenen Großherzogs Friedrich
I., ganz naturgemäß ein hartes persönliches Bindenglied
zwischen den Höfen von Berlin und Karlsruhe gebildet
hat. Man muß das erläuternd vorausschicken, wenn ein
in der „Karlsruher Zeitung“ erschienener offizieller
Artikel verhandelt werden soll. Die offizielle Er-
klärung hat nämlich folgenden Wortlaut:

Außerbadische Blätter haben in den letzten Tagen
in sensationellem Tone Maßnahmen der Regierung in
Sachen der Reichs- und Landespolitik, auf außerhalb der
Regierung stehende Einflüsse zurückgeführt. Diese Ar-
tikel entsprechen nicht den Tatsachen. Derartige Ein-
flüsse haben nicht stattgefunden. Uebrigens sind auch
die tatsächlichen Voraussetzungen der Artikel nicht zu-
treffend. Der Minister des Innern hat sich nicht ge-
wendet, sondern verfolgt lediglich die Politik weiter, wel-
che er von seinem Dienstantritt an vertreten hat. In
Sachen der Reichsfinanzreform hat die Regierung
trotz schwerer Bedenken zugestimmt, weil sie kei-
nen anderen Ausweg aus der mitleidigen Finanz-
lage des Reiches vor sich sah. Welche Gründe für die
Haltung der badiſchen Regierung in Sachen der Schiff-
fahrtsabgaben maßgebend waren, hat der Mini-
ster des Innern in der zweiten Kammer dargelegt.
Nachdem eine Probeabstimmung im Bundesrat gezeigt
hat, daß sich keine vierzehn Stimmen gegen den Geset-
entwurf ergeben würden, hat die Regierung geglaubt, im
Landesinteresse zu handeln, wenn sie das nicht abzuwen-
dende Gesetz tunclichst diesem Interesse gemäß zu ge-
stalten suchte. Vollständig unverständlich und verwerflich
ist aber, wenn ein badiſches Blatt den Auslassungen
auswärtiger, mit den badiſchen Verhältnissen gänzlich un-
vertrauter Zeitungen eine solche Bedeutung beimißt, und
wenn es daraus in Verleumdung aller sachlichen und po-
litischen Verhältnisse Schlüsse gegen die Regierung und
K. Kgl. Hoh. die Großherzogin Luise zieht, welcher
das badiſche Volk gerade deshalb zu tiefer Dank-
barkeit verpflichtet ist, weil sie seit ihrem Einzug in
das badiſche Land ihr ganzes Denken und Wirken in den
Dienst ihrer neuen Heimat gestellt hat.

Karlsruhe, 5. Nov. Da jetzt das Gesetz über die
Erhebung von Schiffsabgaben vorliegt, beschloß
der Stadtrat im Benehmen mit den übrigen Magistrats-
rätern, in einer Eingabe an den Reichstag der
schweren Bedenken Ausdruck zu verleihen, die gegen den
Gesetzentwurf im allgemeinen und gegen einzelne seiner
Bestimmungen im Besonderen zu erheben sind.

Karlsruhe, 5. Nov. Die Karlsruher Ztg. schreibt:
Die Zeitungsberichte, daß Baden die Grenze gegen
Frankreich unter gewissen Bedingungen für die Rich-
einfuhr geöffnet und dazu die Zustimmung des
Reichstags erhalten hat, ist richtig. Die Maßnahme
kann aber erst vollzogen werden, wenn Elsaß-Lothringen,
dessen Gebiet der Transport durchlaufen muß, zugestimmt
hat. Da diese Zustimmung noch aussteht, konnte die Nach-
richt bisher amtlich nicht veröffentlicht werden.

Neutomischel, 5. Nov. Nach dem vorläufigen am-
tlichen Wahlergebnis wurden bei der gestrigen
Reichstagsersatzwahl im 4. Posener Wahlkreis
(Neutomischel-Gräß, Kösen-Schmiegel) im ganzen 22178
Stimmen abgegeben; davon entfielen auf von Wo-
rawski (Pole) 16476, Schwarzloppf (Deutschkonserva-
tiv) 5648 und Sremski (Soz.) 43 Stimmen; zerplittert
waren elf Stimmen. Worawski ist gewählt.

Ausland.

Lissabon, 7. Nov. Ein Zyklon richtete in der
Provinz Algarve großen Schaden an. Die Zahl
der Opfer ist noch nicht bekannt. Mehrere Fischerboote
scheiterten. Ein größeres Schiff ist gesunken; zehn
Mann der Besatzung sind ertrunken.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat die ordentliche Professur für Modellieren
und für Figuren- und Maschinenbau an der Technischen Hochschule
dem Bildhauer Albert Jansen in München, eine Hauptlehr-
stelle an der Gewerbeschule in Reutlingen dem Hilfslehrer Fried-
rich Gwiner an dieser Schule, ferner eine Hauptlehrstelle
an der Handelsschule in Reutlingen dem Hilfslehrer Franz
Kollmar an der Handelsschule in Heilbronn und je eine
Hauptlehrstelle an der Handelsschule in Ulm den Hilfslehrern
Gottlieb Bohner und Eduard Döschler übertragen. Dem
evangelischen Pfarrer Haig in Hochberg, Defanats Wail-
lingen, die nachgeachtete Dienstentlassung unter Belassung seines
bisherigen Titels erteilt, auf die katholische, im Patronat der
Krone befindliche Stadtpfarrstelle in Ehingen den Präzeptor-
kaplan Oberpräzeptor Zimmermann in Redarfula ernannt,
auf die Finanzamtsstelle bei dem Kameralamt Sträu den
Finanzamtsmann Elwert in Weinsberg auf Ansuchen verlegt
und die Finanzamtsstelle bei dem Kameralamt Sulz dem
Finanzassessor Koch in Wangen übertragen, je eine Oberkon-

troleur-(Kassen-)Stelle bei dem Kameralamt Leutkirch dem
Finanzsekretär Schaaf daselbst sowie Leonberg dem Finanz-
sekretär Strobel daselbst, eine Finanzsekretärstelle bei dem
Kameralamt Oberndorf dem Finanzpraktikanten Esslich in
Eindellingen, die Finanzsekretär-(Kassen-)Stelle bei dem Ka-
meralamt Schöndal dem Finanzpraktikanten Grimm bei der
Saline Friedrichshall und endlich eine Finanzsekretärstelle bei
dem Hauptzollamt Ulm dem Finanzpraktikanten Jovin in
Oberndorf übertragen. Die Generaldirektion der Staatseisen-
bahnen hat den Eisenbahnassistenten Knoll in Reutlingen Hof-
nach Cannstatt verlegt, dem Stadtpfarrer Hammer in Wild-
bad wurde seinem Ansuchen entsprechend der Eintritt in den
Ruhestand bewilligt und Oberlehrer Stoß an der Mittels-
schule in Stuttgart in den Ruhestand versetzt. Dem Evangeli-
schen Oberlehrer ist eine händliche Lehrstelle in Ach, Bez. Reu-
lingen (Blaubeuren) dem Unterlehrer Johannes Vollmer in
Magstadt, Bez. Böblingen, in Schözach, Bez. Bönnigheim, dem
Unterlehrer Albert Jenisch in Biertheim desl. Bezirks, unter
Enthebung desselben vom Antritt der Lehrstelle in Bodelshausen,
vom kath. Oberlehrer eine Lehrstelle an der kath.
Volksschule in Stuttgart (Schwabstule) dem Hauptlehrer Kuf
in Oberkochen O. Aalen, Stuttgart (Schweimer Schule) dem
Unterlehrer Eugen Abete in Stuttgart-Cannstatt, übertragen
worden.

Staatsbeamte und Politik.

Gegenüber der Mitteilung des „Staatsanzeigers“ in
Bezug auf den Fall Professor Kindermann-Hohenheim
erklärt die Stuttgarter Deutsche Partei: „Es handelt sich
nicht um eine „Rückfrage“, sondern um ein Schreiben
des direkten Vorgesetzten Prof. Kindermanns, aus dessen
Inhalt sowohl dieser, als auch die Herren, denen gegen-
über er im Hinblick auf dieses Schreiben die Annahme einer
Reichstagslandtagsur ablehnte, entnehmen mußten, daß der
Brief nicht ohne Kenntnis der Regierung geschrieben wor-
den sei.“ Demnach scheint die Deutsche Partei im Fall
Kindermann den Rückzug anzutreten, in der richtigen Er-
kenntnis, daß Professor Strobel, obwohl Direktor der
Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim, doch nicht
als Kindermanns „vorgelegte“ Behörde gelten kann,
auch wenn Direktor Strobel seine Befugnisse überschritten
haben sollte. Ueber die „anderen“ Fälle schweigt man
sich im National-liberalen Lager aus. Da von verschiede-
nen Seiten der Name des Amtmanns Bazille genannt
wurde, so soll hier festgehalten werden, daß Amtmann Ba-
zille von der Stadtdirektion zur Zentralstelle für Gewerbe
und Handel versetzt wurde, weil er verschiedentlich Dinge,
die er in seiner Eigenschaft als Beamter erfährt, in der
Öffentlichkeit zu polemischen Zwecken ausgeplaudert hat.
Der „Fall Bazille“ hat also mit einer Beschränkung der
staatsbürgerlichen Rechte der Beamten gar nichts zu tun.

Stuttgart, 5. Okt. Das Gesamtkollegium der Zen-
tralstelle für Gewerbe und Handel beschäftigte
sich in seiner letzten Sitzung eingehend mit der Konkur-
renzklausel. Ein Antrag der Vertreter der Privat-
angestellten, die Konkurrenzklausel, falls sie nicht über-
haupt beseitigt werden könne, nur auf ein Jahr zuzu-
lassen, wobei während dieses Jahres das ganze Gehalt
weiter bezahlt werden müsse, wurde abgelehnt, dagegen ein
Antrag des Geheimen Hofrats v. Jobst angenommen,
wonach die Entschädigung im ersten Jahr nach Beendigung
des Dienstverhältnisses ein Viertel, im zweiten Jahr ein
Drittel und später die Hälfte der Bezüge betragen soll.
Ein Antrag eines Arbeitervertreters, den Arbeitern gegen-
über die Konkurrenzklausel ganz zu verbieten, wurde abge-
lehnt. Gegen die Auffassung des Verwaltungskollegiums,
daß eine Ausdehnung der Bestimmungen über die Kon-
kurrenzklausel auf alle gewerblichen Arbeiter wünschens-
wert sei, um die Arbeiter des nämlichen Gewerbeschutzes wie
die Angestellten teilhaftig werden zu lassen, erhob sich im
Gesamtkollegium kein Widerspruch. — Diefes sprach sich
ferner gegen die von den preussischen Gewerbeaufsichts-
beamten empfohlenen Verschärfungen der besonderen Be-
stimmungen aus, die für die Sonntags- und Nachtbeschäfti-
gung von jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen in den mit
Motoren versehenen Handwerks-
betrieben gelten.

Stuttgart, 5. Nov. Auf der letzten Versammlung
der Jungen Volkspartei Stuttgart wurde be-
kanntlich im Anschluß an ein Referat des Reichstagsab-
geordneten Storz über das Deutschtum in den Donauän-
dern eine Resolution beschloffen, die dahin ging, die Reichs-
regierung möge alle zum Schutze der bedrängten Landsleute
in Palästina notwendigen Maßregeln mit Entschiedenheit
unverzüglich ergreifen. Diese Resolution ist an das Aus-
wärtige Amt gesandt worden. Hierauf ist nun durch die
K. Stadtdirektion Stuttgart an den Vorstand der Jungen
Volkspartei folgende Antwort erfolgt: „Im Auftrag
des Auswärtigen Amtes beehre ich mich, Ihnen auf Ihre
Eingabe vom 13. Oktober mitzuteilen, daß seitens der
kaiserl. Regierung alles geschieht, damit den Deutschen
in Palästina der erforderliche Schutz gewährt wird.“

Stuttgart, 5. Nov. Baurat Pantke ist von den
bürgerlichen Kollegien zum Vorstand des Hochbauamtes an
Stelle des verstorbenen Oberbaurats Mayer gewählt
worden.

Eßlingen, 6. Nov. Ein schönes Denkmal hat sich
die Witwe des verstorbenen Arztes Dr. Salzmann ge-
setzt, indem sie ein Gebäude inmitten der Stadt als
Pflegerstätte für kleine Kinder der Arbeiterbe-
völkerung einrichten ließ. Die sämtlichen Unterhaltungs-
und Verpflegungskosten werden von der edlen Wohltäterin
selbst bestritten. Die Räume bestehen aus Kinderzimmern,
Wadestube, Schlafraum, Garderobe, Küche, schön ange-
legter Terrasse, die in den für die Kinder bestimmten
Garten führt, sowie den Wohnungen für die Pflegerinnen.
Alles ist neuzeitlich mit Gas, Warmwasserheizung u. s. w.
versehen.

Hof und Lembach, 5. Nov. Der neu gewählte
Schultheiß Bey wurde gestern in Anwesenheit der bürger-
lichen Kollegien durch den Oberamtmann, Regierungsrat
Wablinger, in sein Amt eingesetzt. Der Feier im Rat-
hause folgte ein Festessen im Gasthaus zur „Traube“.

Steinheim, O. A. Marbach, 5. Nov. Gestern nach-
mittag wurde von Vertretern des Naturalienkabinetts in
Stuttgart in der hiesigen Sandgrube ein wichtiger prähisto-
rischer Fund gemacht. Von den beiden Herren wurde ein
Unterkiefer eines vorjuraſtlichen Elefanten freigelegt. Die-

fer Fund gehört zu den seltensten dieser Art und wird
auch deshalb dem Naturalienkabinetts einverleibt.

Ulm, 5. Nov. Heute vormittag fand hier die feier-
liche Einweihung der evangelischen Garnisonkirche in Ge-
genwart des Königs und der Herzöge Robert und Al-
rich, sowie des Kriegsministers und des Ministers des Kir-
chen- und Schulwesens statt.

Nah und Fern.

Ein aufregender Vorfall

spielte sich im Sitzungssaal des Schöffengerichts in Stutt-
gart ab. Der wegen Hausfriedensbruch angeklagte ledige
Lagelöhner Emanuel Trautwein von Tegetloch spielte den
wilden Mann. Er fing während der Verhandlung an
schreien und toben an, warf einen Stuhl in den Hörsaal-
raum und konnte nur mit Mühe überwältigt werden.
Dabei biß er einem Schutzmann und dem Gerichtsdiener in
die Hand. Die Verhandlung mußte unter diesen Umständen
abgebrochen werden.

Großfeuer.

Sonntag nacht vier Uhr ist in Göppingen das
bekannte Zigarrengeschäft von Schmied beim Hotel „Sand-
“ mit dem angebauten Kolonialwarengeschäft von Bauer
durch ein Schadenfeuer völlig zerstört worden, obgleich
der Löschzug und die gesamte freiwillige Feuerwehr rasch
zur Stelle waren. Der Schaden ist sehr bedeutend. Die
Entstehungsursache konnte noch nicht ermittelt werden. Da-
mit sind wieder zwei alte Gebäude, von denen das letztere
Eigentum der Stadt war, in der verkehrsreichen Markt-
straße gefallen. Die beiden Nachbargebäude, zwei Ho-
tels, konnten dank dem energischen Eingreifen der Feuer-
wehr gerettet werden.

Von den Brettern, die die Welt bedeuten.

Aus Friedrichshafen wird berichtet: In un-
serem Theater im „Buchhorner Hof“ herrschen merkwürdige
Zustände. Dieser Tage mußte die Vorstellung der Operette
„Bruder Straubinger“ abgebrochen werden, weil Direktor
Fajnsnadt eine nervöse Bestimmung des Kapellmeisters
feststellte, nachdem die Besänge im ersten Akt infolge fal-
scher Einjäge (aber nicht des Orchesters) geschwankt hatten,
wie ein Schifflein in den Föhnwellen des Bodensees. Jetzt
hat die Direktion in Folge des fortgesetzten schlechten Besu-
ches den Theaterskaren vollends sitzen lassen und die Mit-
glieder des Ensembles sind in ihrer verzweifelten Lage
genötigt, die Vorstellungen, so gut es geht, auf eigene
Faust weiterzuführen, um die Mittel zur Begleichung ihrer
räubigen Verbindlichkeiten zu erlangen. Sie veran-
stalten jetzt „bunte Abende“. Etwas bunt ist es ja hier
schon seit einiger Zeit zugegangen. Am rechten Verhänd-
nis des v. t. Publikums sollte es darum nicht fehlen.

Doppelmord eines Einbrechers.

Aus Berlin wird berichtet: Am Sonntag Abend
der Damenschneider Robert Tegle mit Frau und Kind
von einem Auszug in seine in der Potsdamerstraße ge-
legene Wohnung zurückkehrte, überraschten sie einen Ein-
brecher. Als die Frau die Türe aufschloß, wurde sie
von dem Einbrecher niedergeschossen. Ihr Mann,
der sich auf der Straße von Bekannten verabschiedete, eilte
herbei und erhielt sofort einen Schuß in den Mund.
Er starb nach wenigen Stunden im Krankenhaus. Die Frau
liegt völlig hoffnungslos darnieder. Der Täter
ist entkommen. Das Polizeipräsidium hat auf die Er-
greifung des Täters 1000. Mark Belohnung ausgesetzt.

Schiffskatastrophen.

Nach der Meldung eines norwegischen Blattes ist der
große holländische Dampfer „Gemma“ im weißen Meer
infolge eines Sturmes mit der ganzen Besatzung
gesunken.

Der deutsche Fünfmakter „Preußen“ ist im
Kanal mit einem Postdampfer zusammengestoßen und
schwer beschädigt worden. Bei der Einschleppung in den
Hafen von Dover brachen die Trossen und das Schiff
rannte sich fest. Die Besatzung wird durch den
Raketenapparat zu retten versucht.

Beim Graben der Kanalisation für eine Fabrik in
Sonthem sind mehrere männliche Skelette bloßgelegt
worden. Da ein Teil der Fabrik früher dem Deutschorden
gehörte, ist anzunehmen, daß es sich um eine Begräbnis-
stätte aus jener Zeit handelt.

In Höfingen bei Leonberg ist ein 35 Jahre alter
Maurer bei der Arbeit an beträchtlicher Höhe abgestürzt.
Er blieb tot auf dem Platze.

In Reutlingen O. A. Schorndorf ist die noch ge-
füllte Scheuer des Kronenwirts total niedergebrannt. Es
wird Brandstiftung vermutet.

In Reutlingen wurde der Former Krause, der
sich in roher Weise an seinem eigenen 17jährigen Kind
vergangen hat, verhaftet.

In Ereglingen hat sich bei der Feuerwehraus-
probe ein schwerer Unfall dadurch ereignet, daß der auf
der Hauptleiter mit dem Sprigenschlauch stehende Gär-
tner Herbert abstürzte und lebensgefährliche Verletzungen
erlitt. Wie es scheint, haben die Mannschaften, die den
ruhigen Stand der Leiter zu überwachen hatten, einen
verhängnisvollen Fehler gemacht.

Als drei Arbeiter an der Brückenstelle beim Ganstor
in Ulm mit Arbeitsmaterial vom bairischen Ufer über
die Donau fuhren, wurden sie infolge falscher Ruder-
mander vor ein Pfahlloch getrieben. Der Kahn kippte um
und alle drei fielen ins Wasser. Während der eine am
Pfahlloch, der andere am Kahn einen Halt fand, wurde der
dritte von den Wellen des hochgehenden Flusses ver-
schlungen. Seine Leiche ist noch nicht gefunden. Die bei-
den anderen kamen mit einem kalten Bade davon, da sie
bald von Schiffen geborgen waren.

In Wildsee ließ sich ein lediger Schriftsetzerge-
hilfe herbei, in der amerikanischen Menagerie mit dem
Tierbändiger das große Löwenvorführungsstück zu betrei-
ten und dort, am Tische sitzend, eine Flasche Wadenhef-
mer kostend und Karten spielend, längere Zeit zu verwei-

ten, während dessen in der einen Ecke zwei riesige Löwen und hinter ihm eine Löwin sich befand.

Die wegen der Untat in Schattbuch bei Wangen i. A. verhaftete Frau des E. Reischmann wurde bereits wieder aus der Haft entlassen. Sie behauptet, an dem Vorfall nicht beteiligt gewesen zu sein. Auch sei ein mit Tätschkeiten verbundener Streit zwischen Reischmann und dem schwer verletzten König nicht vorausgegangen.

Kunst und Wissenschaft.

Stockholm, 6. Nov. Die Akademie der Wissenschaften beschloß gestern, den diesjährigen Nobelpreis für Physik dem Professor van der Waals in Amsterdam wegen seiner Arbeiten über den Zustand der Gase und Flüssigkeiten zu zuertheilen.

Gerichtssaal.

Pforzheim, 7. Nov. Aus dem hiesigen Krankenhaus wurde ein vielfach vorbestraftes an einer üblen Krankheit leidendes Frauenzimmer namens Frida Finkbohner von ihrer Anhänger nach Uebersteigen der Mauer und mit Hilfe von anderen nächtlicher Weise befreit. Die Eindringler drangen zweimal des Nachts in das Krankenhaus ein. Erst das zweitemal gelang ihnen die Befreiung. Sie erhielten dafür vom dem Gericht eine Strafe von 1-11 Monaten Gefängnis.

Bermischtes.

Der Islam in Stuttgart.

Württemberg und mit ihm Stuttgart ist noch von jeher ein günstiger Boden für die Sektbildung gewesen. Erst kürzlich wurde von dem Auftauchen einer neuen religiösen Bewegung berichtet, den „Fingstleuten“. Heute können wir mitteilen, daß seit einiger Zeit der Islam in Schwabens Hauptstadt, wie in einigen anderen deutschen Großstädten, Fuß gefaßt hat. Es handelt sich um die Behai oder Bahai, eine islamische Sekte mit christlichem Einschlag. Ebenso wie christliche Missionsanstalten ihre Sendboten in den Orient zu mohammedanischer Mission schicken, sieht es das Oberhaupt der Bahai als sein Recht an, im Abendland unter den Christen für seine Lehre zu werden. Bereits vor einem Jahrzehnt machte Graf Gobineau in seinem Werke über die mittelasiatischen Religionen und Philosophien auf diese hauptsächlich in Persien verbreitete Sekte aufmerksam, der inwischen der Tübingen Reputent Dr. Kömer mehrere wissenschaftliche Studien gewidmet hat. Geschichtlich steht so viel fest, daß der Gründer dieser islamatischen Sekte sich Bab-Tor oder Tür nannte, ursprünglich Mirza Mirza Ali Rahmud hieß, 1820 geboren wurde und schon 1850 in den schweren Verfolgungen den Märtyrertod erlitt. Sein Nachfolger war Bah-o-Mah; er starb 1892 im Alter von 75 Jahren in Akko, von wo aus sein Sohn Abbas eine Gemeinde von ein bis zwei Millionen Behai fast unumschränkt regiert, die in Behas oder Bahas Heimat Persien am stärksten vertreten sind. Von Akko (Syrien) aus sendet Schach Abdul Baha als ein geschickter Missionsdirektor seine Kundgebungen in die Welt. Nach Deutschland kam die Lehre Behas über Amerika und England, wo sie sich teils mit christlichem Einschlag, teils mit moderner Wissenschaft revolutionistischer Art durchsetzte und sich dadurch leichter Gehör verschaffte. Das Buch der „Offenbarungen“ Behas sind die aus dem Arabischen übersehten „Verborgenen Worte“, eine Sammlung von Sprüchen und Gebeten, die unter den Behaisten des Morgenlandes sehr beliebt ist, indem sich dieser diese Stücke singend mit großer Ehrfurchung vortragen. Die deutschen Behaisten, die nach Tausenden zählen, halten am Freitag Abend ihre Erbauungsversammlungen ab; es sind, wie in den theosophischen Vereinigungen, überwiegend Leute, die in den Kirchen nicht auf ihre Rechnung zu kommen glauben. Sie wollen das eigentliche Christentum nicht verleugnet haben, sondern erst in Wahrheit Christi Geist haben, indem sie an den Wiedergekommenen glauben; nur ist ihnen Christus in ihrem neuen Propheten Bah-o-Mah wiedergekommen. In Stuttgart haben sich die Anhänger der neuen Religion zu einer „Bahai-Vereinigung“ zusammengeschlossen. Diese Tatsache verdient es registriert zu werden, nachdem erst auf dem letzten Kolonialkongress die wachsende Ausbreitung des Mohammedanismus einer gründlichen Erörterung unterzogen wurde. Wer weiß, wie lange es dauert und die scheidende Abendsonne vergoldet mit ihrem Schimmer die Zinnen eines Minarets, von dem zur Mittagsstunde der Muezzin die „Mahnigen“ zum Gebete ruft ... !

Der Harem Katharinas II.

Paul de Saint Victor läßt in einer in der Zeitschrift „Historia“ veröffentlichten Studie über Katharina II. von Rußland die schier endlose Reihe der begünstigten Liebhaber der Kaiserin aufmarschieren. Die Liste ihrer Günstlinge — schreibt er — könnte ganze Seiten eines Buches füllen, denn Katharina hatte einen Liebhaberharem, der aus Fabelhafte grenzt. Sokolow, Poniatowski, Stroganow, Orlov, Wostokow, Wassilitschew, Jowarow, Korjakow, Potemkin, Jermolow, Mononow, Jukow waren sozusagen nur die Offiziere ihres Liebhaberharem. Und der Skandal war öffentlich, beinahe offiziell. Die höfische Etikette regelte den Rang und die Reihenfolge der „zur Liebe vorgewählten“ Männer. Wenn ein stattlicher Mann das Glück hatte, der Kaiserin zu gefallen, wurde er von einer alten Vertrauten der merkwürdigen Frau zur Tafel geladen. Katharina erschien dann wie gewöhnlich in den Gemächern der Kupplerin und sah sich den Liebeskandidaten genau an; war das Ergebnis der Besichtigung günstig, so verständigte die Jarin ihre Vertraute durch ein verabredetes Zeichen; die Sultanin hatte ihr Taschentuch geworfen. Am nächsten Morgen wurde das auserkorene Männchen, nicht selten zu seiner eigenen großen Ueberraschung, urplötzlich zum Flügeladjutanten ernannt; als Adjutant mußte der Günstling im Schlosse wohnen, und seine Zimmer lagen dicht neben denen



Meisters letzte Aufnahme mit seinem Hund Jodi.

der Kaiserin. Am Tage seines Einzuges erhielt er eine Dotation von 100 000 Rubeln; außerdem wurde ihm jeden Monat, so lange er „im Dienst“ war, 12 000 Rubel auf den „Baptist“ gelegt. Der Hofmarschall hatte die Weisung, für alle seine besonderen Ausgaben zu sorgen und jeden Tag für ihn eine Tafel von 24 Bedienten anzurichten. Im übrigen wurde der Liebhaber der Kaiserin beinahe wie ein Gefangener behandelt: er durfte zum Beispiel niemals den Palast verlassen, außer wenn die Kaiserin es ihm ausdrücklich gestattete. Wenn er dann schließlich als verurteilt verabschiedet wurde, erhielt er ein recht anständiges Schmerzensgeld, das ihn zum reichen Manne, und zwar zu einem nach russischen Begriffen reichen Manne machte. So kam es, daß das Schlafzimmer der Kaiserin Katharina II. von Rußland in den 34 Jahren ihrer Regierung fast eine halbe Milliarde kostete!

Automobil und Hühnerhof.

Der „Gaulois“ berichtet über einen — offenbar hübsch erdichteten — Prozeß vor einem Gerichtshof der französischen Provinz, in dessen Verlauf der flammenden Mitwelt ein eigenartiger Blick in das schlaue Gebaren eines ländlichen Hühnerhöfchens geöffnet wurde. Der brave Mann war in der Nähe einer Landstraße beglückt, auf der sich ein reger Automobilverkehr entwickelte. Eines Tages überfuhr ein dahinjauender Motorist eines seiner Preis-hühner. Der Sportsmann bezahlte dem Geschädigten, um Aufsehen zu vermeiden, gern einen doppelten Preis als Schadenersatz für die getötete Henne, um weiteren Scherereien zu entgehen.

Dieser Vorfall regte den schlummernden Unternehmungsgeist des Hühnerzüchters gewaltig an. Er schaffte sich eine Automobilhülle an und gewöhnte seine Hühner bald daran, dem bräunlichen Ton dieses Instruments zu der täglichen Fütterung zu folgen. Die Dressur zeitigte in kürzester Zeit die erwünschten Resultate. Statt von den Hüpen herannahender Autos verschreckt zu werden, ließen die Hühner, durch den ihnen vertrauten Ton gelockt, in Schwärmen auf die Landstraße, wo sie natürlich immer zahlreicher gerädet wurden und — entsprechend teuer bezahlt wurden. Das Geschäft erwies sich mit dem Anwachsen des Autoverkehrs als sehr gewinnbringend und wäre auch nicht bald zum Stillstand gebracht worden, wenn nicht ein eifersüchtiger Nachbar den schlauen Spekulanten bei Gericht angezeigt hätte.

Vor 40 Jahren.

Dienstag, den 8. November 1870.

Kapitulation von Verdun.

84. Dep. v. Kriegsschaupl. Charny. „Verdun hat kapituliert.“

85. Dep. v. Kriegsschaupl. Versailles. „Die Festung Verdun hat am 8. November kapituliert. Bei Bretenay stießen gestern Abteilungen der 9. Infanteriebrigade auf Mobilgardes. Verlust des Feindes: 70 Mann tot und verwundet, 40 Gefangene; diesseits 2 Verwundete.“

v. Bobbielski. Verdun. Bei der Kapitulation von Verdun wurden zu Gefangenen gemacht: 2 Generale, 11 Stabs-offiziere, 150 Offiziere und etwa 4000 Mann. An Geschützen wurden vorgefunden 138 verschiedenen Kalibers, 23 000 Infanteriegewehre, sowie bedeutende Bestände an verschiedenem Kriegsmaterial.

Aus dem Lager vor Paris. Die preussische Garde bei Stains bekam heute einen sehr angenehmen Besuch. Die Borsposten lagen im Freien, es war sehr kalt, aber es fiel kein Schnee. Da kamen französische Offiziere und Soldaten, letztere ohne Waffen, auf unsere Leute zu, schwenkten die Mützen und Brantweinflaschen und

tranken ihnen zu. Sie kamen immer näher und begrüßten unsere Soldaten aufs freundschaftlichste. Sie kosteten von der preussischen Erbswürstsuppe, fanden diese ausgezeichnet, erhielten Zigarren und Kognak und man unterhielt sich wie mitten im Frieden. Sie sagten, sie hätten den Krieg schon längst satt, daß sie keinen Mangel an Lebensmitteln hätten, wöchentlich dreimal Schweine- und Gelfleisch bekämen, aber daß es in Paris schlimm aussähe. Auf die Frage der unfrigen, warum sie denn auf uns immer geschossen hätten, ohne ihnen Schaden zuzufügen, erklärten sie, sie hätten uns nur schreien wollen. Nach einer Stunde kehrten sie wieder auf ihre Posten zurück.

Handel und Volkswirtschaft.

Ein Millionenbankrott.

Aus Badnang wird berichtet: Der Zusammenbruch der Vereinigten Lederwerke L. Rebinger, Graubner und Scholl W. m. b. H. in Höchst a. M. und Badnang erregt weit über die interessierten Kreise der Lederbranche hinaus großes Aufsehen. Die verschiedensten Sanierungspläne konnten infolge des Widerstandes der Hamburger Gesellschafter nicht verwirklicht werden und der Konkurs wurde jetzt eröffnet. Am 29. ds. Mts. findet in Badnang die erste Gläubigerversammlung statt. Zum Konkursverwalter wurde Dr. Nördlinger in Stuttgart ernannt. Der Zusammenbruch der Firma ist allerdings nicht überraschend gekommen, denn die Lederwerke L. Rebinger Badnang galten bereits als stark überschuldet, als sie sich mit Graubner und Scholl vereinigten. Beide Firmen hatten vor ihrer Vereinigung schon mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen und waren oft genötigt, immer neue Kredite in Anspruch zu nehmen. Die Lederwerke L. Rebinger in Badnang standen schon vor Jahren vor dem Zusammenbruch und die Umwandlung der Firma in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung vermochte die jetzt eingetretene Katastrophe nur kurze Zeit aufzuhalten. Hauptlieferanten der Vereinigten Lederwerke waren die Firmen W. Rodmann in Straßburg und Johann Huber in Immensstadt, die selbstverständlich stark in Mitleidenschaft gezogen wurden. Den etwa 4 1/2 Millionen Passiven, stehen nur sehr geringe Aktiven gegenüber. Als beteiligte Bankinstitute kommen in erster Linie die Württembergische Vereinsbank und die Württembergische Bankanstalt mit ungefähr 400 000 M. in Betracht. Als Sicherheiten sollen diesen Forderungen jedoch genügende hypothekarische Verpfändungen gegenüberstehen. Es wird angenommen, daß die Stuttgarter Banken keinen Verlust erleiden werden. Beteiligt ist ferner die Bank von Elsaß-Lothringen in Straßburg mit einem Kapital von über 1/2 Million Mark. Aber auch dieses Geldinstitut glaubt durch hypothekarische und Waren-Verpfändungen genügend gedeckt zu sein. Interessiert sind weiter Chr. Stähling, L. Valentin u. Co. Kom.-Ges. auf Aktien in Straßburg. Es ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß erst nach Erledigung verschiedener Prozesse, eine klare und übersichtliche Sachlage geschaffen werden kann.

Schlacht-Vieh-Markt Stuttgart.

5. November 1913.

Schlachtwiege:		Schlachte:	
Gesamt	195	110	239
Ochsen, 1. Qual., von 88 bis 90		Rübe, 2. Qual., von 67 bis 78	
2. Qual., „ „ „ „		3. Qual., „ „ „ „	
Bullen, 1. Qual., „ „ „ „	86	Rübe, 1. Qual., „ „ „ „	102
2. Qual., „ „ „ „	88	2. Qual., „ „ „ „	98
Stiere u. Jungr. 1. „ „ „ „	92	1. Qual., „ „ „ „	95
2. Qual., „ „ „ „	88	Schweine 1. „ „ „ „	78
3. Qual., „ „ „ „	82	2. Qual., „ „ „ „	58
Rübe 1. Qual., „ „ „ „	—	3. Qual., „ „ „ „	67

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Unglücksfall. Gestern auf der...
 ein Unglücksfall, bei dem...
 Menschenleben zum Opfer...
 der Hrn. Luz in Naiflach...
 Karl Renschler aus Al...
 beim Bremsen, unter Rad, w...
 war sofort tot.

Was können Krankenkassen...
 Trunk tun? Mehr und mehr dr...
 das auch die Krankenkassen durc...
 lastet werden. Darum ist eine...
 scharfblickenden Rassenarztes, F...
 o. G. Deutsch in Brann,

über die Aufgabe der Krankenkassen in Kampf gegen den Alkoh...
 lismus von großem Interesse. Dr. Deutsch fährt an einer...
 Fälle von Tatsachenmaterial überzeugend den Beweis, daß...
 der Kampf gegen den Alkohol im eigenen Interesse der...
 Rassen gelegen ist und für diese nur vorteilhaft sein kann...
 Derselbe kann nach vielerlei Richtungen in Angriff genommen...
 werden: 1. durch Aufklärung der Mitglieder über die...
 Alkoholgefahren — wofür heute eine reiche Literatur zur Ver...
 fügung steht, 2. durch Ausbittung ihres eigenen Einflusses...
 und desjenigen der Vertrauensmänner der Arbeiterschaft zur...
 Einschränkung des Alkoholgenußes der Mitglieder sowohl...
 auf den Betriebsstätten als nach der Arbeit, 3. durch die...
 Mitwirkung der Rassenärzte und Beamten, 4. durch eine...
 den modernen Anforderungen der Trinkerheilung entsprechende...
 Behandlung der erkrankten und gefährdeten Mitglieder...
 Soweit die gesetzliche Versicherungsordnung dieser Forde...
 rungen noch nicht entspricht, muß sie durch entsprechende

Änderung denselben angepaßt werden. „Wenn die Rassen...
 leitungen immer mehr von der Ueberzeugung durchdrungen...
 werden, daß dieser Kampf ihnen nur Gewinn bringen kann...
 so dürfen wir hoffen, daß mit dem wachsenden Erfolge sich...
 auch immer neue Möglichkeiten eröffnen werden, die dem...
 Ziele stets näher führen: Durch die Beseitigung des Alko...
 holismus die Arbeiterschaft hygienisch, sozial und auch geistig...
 zu heben.“

— Zwei gute Ratschläge. Bei der bevorstehende...
 Einkaufszeit für den Winterbedarf beachte das Publikum...
 das alte Sprichwort: „Kaufet am Orte“, der Geschäfts...
 mann aber in serie in einem vielgelesenen Lokalblatt...
 wie das unsrige.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in...
 Wildbad. Verantwortl. i. V. : Hans Wähler hiesig.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.
 Wichtige
Konvention
 am Samstag, den 12. November 1910,
 abends 7/8 Uhr,
 im Gasthaus zur alten Linde.
 Tages-Ordnung:
 1. Besprechung wegen der Wahl eines Kassiers.
 2. Besprechung wegen des 50-jährigen Jubiläums.
 3. Verschiedenes.
 Anzug: Uniformrock.
 Die Kameraden werden zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.
 Wildbad, den 7. November 1910.
 Das Kommando.

Zwangs-Versteigerung!
 Im Wege der Zwangsvollstreckung werden **Morgen Mittwoch, den 9. ds.,** von nachmittags 1 Uhr ab, im Hause Nr. 55 der Rathausgasse, verschiedene Kinder-, Leiter-, Puppen- und Sportwagen, Kinderstühle, Rodelschlitten, Blumen-, Sand-, Kinder-, Papier- und Strickkörbe, Anstreich-, Abreib-, Closet-, Faß-, Glanz-, Gläser-, Gut-, Möbel-, Puz-, Stahl- und Zahn-Bürsten, Kehrwische, Kehr- und Straßen-Besen, Pinsel- u. Closetpinsel, Fußmatten, sowie einige Ersatzteile von Kinder- und Leiterwagen, öffentlich gegen sofortige Barzahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber einladet.
 Wildbad, den 8. Novbr. 1910.
 Bott, Gerichtsvollzieher.

Günstige Gelegenheit zu Einrichtungen in Pensionen und Hotels.
 Vom Hotel-Inventar im „Schwarzen Adler“ in Pforzheim sind noch zu jedem annehmbaren Preise zu haben: Verschiedene Zimmer-Einrichtungen in Kuchbaum komplett oder geteilt, 1 großer Wirtschaftsherd mit Wärmeschrank und Heißwasseranlage, 1 einzelner Wärmeschrank, — verschiedene große Gläser-schränke, Kupfergeschirr.
 Näheres: Pforzheim, Kronprinzenstr. 2.
 Frau Ed. Welker Ww.
 früh. Hotel Schwarzer Adler.

Wirkliche Ersparnis
 in der Küche erzielt die Hausfrau mit **MAGGI Würze**
 Diese gibt schwachen Suppen, Gemüsen, Saucen usw. augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack
 Man verlange auch beim Nachfüllen ausdrücklich **MAGGI Würze** und lasse sich nichts anderes aufreden.

Hoher Nebenverdienst
 für Personen jeden Standes als Alleinverläufer. Kein Kapital, kein Baden nötig.
 G. Dötschmann, Stuttgart.

Schützen-Verein Wildbad.
General-Versammlung.
 am **Mittwoch, d. 9. Nov., abends 7/8 Uhr,**
 in der Reubachbrauerei.
 Tages-Ordnung:
 1. Rechenschaftsbericht.
 2. Neuwahl des Vorstandes.
 3. Feststellung des Schießplanes.
 4. Beratung über Zeit und Ort des Familienabends.
 5. Verschiedenes.
 Die aktiven und passiven Mitglieder werden höflichst eingeladen durch
 das Schützenmeisteramt.

Trotz des großen Aufschlages in alten
Weinen
 und der enorm hohen Preise der diesjährigen, bin ich durch frühzeitige Deckung meines Vagers in Stand gesetzt, meine bekannten **guten Qualität, verschied. Jahrgänge** in rot und weiß, noch äußerst billig zu offerieren. — Wirte mache ich auf ein sehr großes Quantum **1909er Rotwein** aufmerksam und stehen Muster und Preise gerne zu Diensten.
Emil Meisel, Neuenbürg.

Neben hilft nichts, Tatsachen beweisen,
 daß Sie Herren-Damen- und Kinder-**Schuhwaren** aller Art gut und billig kaufen im Spezialhaus für moderne Schuhwaren von **Wilh. Treiber, Schuhmacherm.** Herrengasse 17, hinter Klump.

700 000
 Das ist der Erfolg von wenigen Jahren und ein Zeichen der hervorragenden Leistungen dieser Dauerbrandöfen; für jede Kohle geeignet. Garantiert sicherer Dauerbrand als auch für zeitweise Heizung.
 In jeder Preislage, vom einfachsten Blechmantelofen bis zu den vornehmsten Majolika-Ofen, noch Künstler-Entwürfen, in vielen Ausstattungen lieferbar. Fachmännischer Rat, sachgemäße Aufstellung.
 Man fordere Original-Verkaufsliste 1910 durch **Karl Gühler, Wildbad.**

Prima gelbe **Speisekartoffeln** sind für mich eingetroffen und können am Bahnhof gefaßt werden.
J. Kappler.

Neuheiten in **Damen-Mäntel** für Herbst und Winter, ferner **Pelucke-Paletots, Sammt-Jackets** in großer Auswahl.
Gustav Kienzle. Wildbad, König-Karlstr. 187.
 Habe vier gut erhaltene **Kohlen-Öfen** darunter ein **Trisch-Ofen** zu verkaufen. Ferner eine noch gute **Wendel-Treppe**
W. Kessler, Weinhandlg.

Geschwister Horkheimer
 (neben der Hofapotheke) empfehlen:
Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche sowie **Taschentücher** in größter Auswahl.

Trikotagen für Herren, Damen und Kinder, der besten Systeme und Gewebe. **Damenhemdchen (Combinations), Dr. Lahmanns Unterkleidung; Lang's Wechelseitige** aus Schafwolle und Baumwolle gemischt. **Reinwollene Unterkleidung, Schließer's Knüpf-Trikots, Lamadura Merino Finisch** seidenweiche Ware aus edelster Mibdelta Baumwolle hergestellt. **Sämtl. Macco- u. LouisianaQualit. Socken, Strümpfe, Schlaf-Anzüge.**
Ph. Bosch, Wildbad Hauptstr. 121

Konrad Schwarz Karlsruhe nur Waldstraße 50, Telefon 852
Sanitäre Anlagen und Beleuchtung
 Werkstätte für Reuanlagen und Reparaturen bei billigster Berechnung.
 Großes Lager aller einschlägigen Artikel wie: Badoöfen, Badowannen, Belouchtungskörper für Gas und elektrisches Licht, Bidets, Klosets, Kloset-Röhre, Krankentische, Heizöfen, Toiletten, Wannen etc.
 — Größtflächige Fabrikate! —

Kartoffel-Kiste Flora
 — P. N. O. N. 398 481 —
 ist die größte Neuheit, — das Ideal für jede Haushaltung. Vorzüge der Kartoffelkiste Flora: Sie ist überall unentbehrlich, wo Kartoffeln eingelagert werden. Sie ist in Teile zerlegbar, sodaß sie leicht transportiert und bequem und sicher gereinigt werden kann. Sie besteht nur aus Latten, sodaß die Kartoffeln stets von der Luft umspült sind und unbedingt trocken bleiben, weshalb ein Faulen ausgeschlossen ist. **Schon allein aus diesem Grunde ist die Anschaffung der Kartoffelkiste in diesem Jahre empfehlenswert,** da die Kartoffel-Fäulnis allenthalben stark auftritt. Zu haben ist die Kartoffelkiste „Flora“ beim Alleinverreter f. Wildbad **Robert Treiber, vormals Daniel Treiber.** König-Karlstraße.

Prima **Hirsch- und Reh-Fleisch** empfiehlt **Adolf Blumenthal.**

